

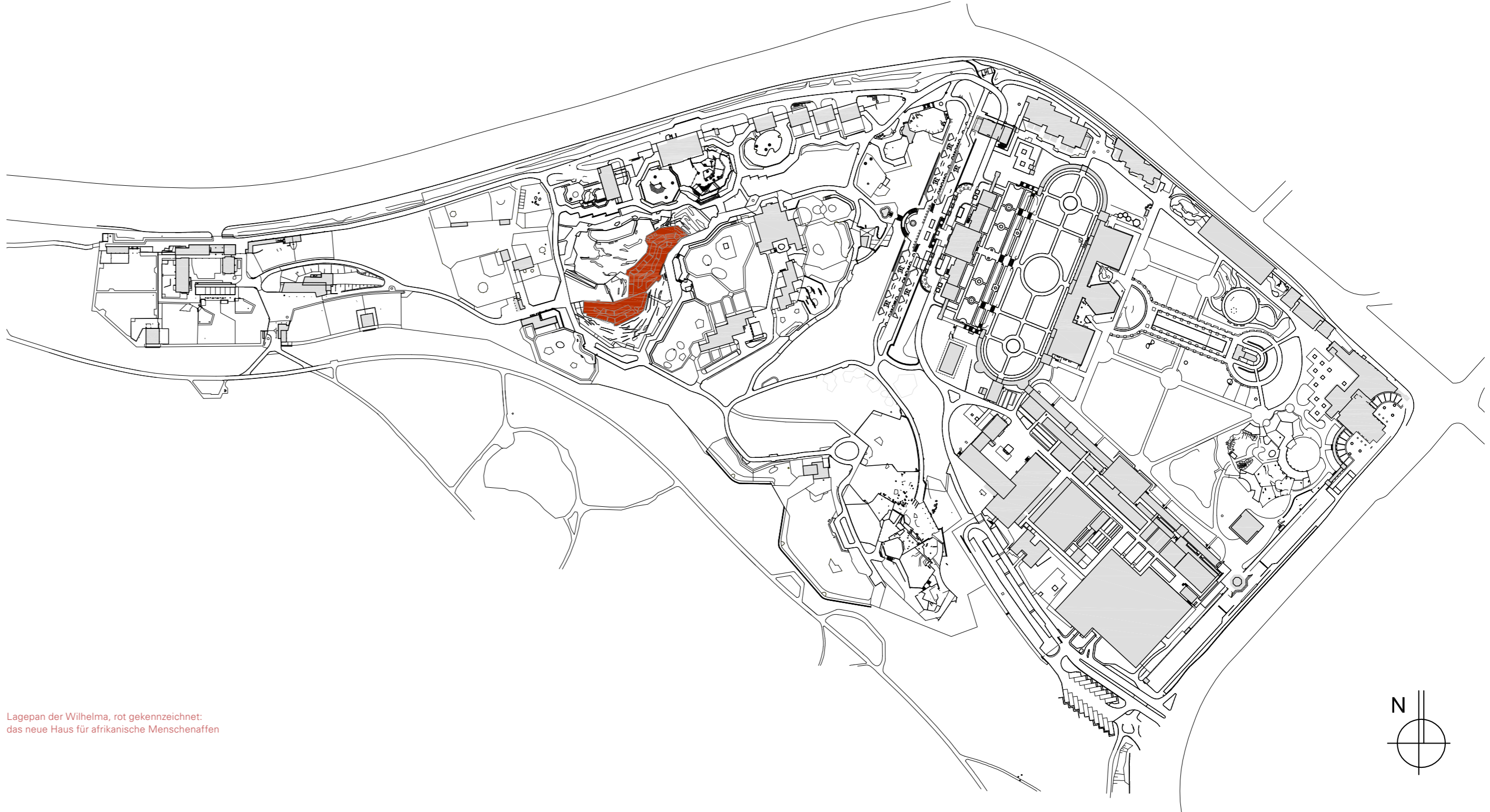


Wilhelma Zoologisch-Botanischer Garten Stuttgart  
Neubau der Anlage für afrikanische Menschenaffen

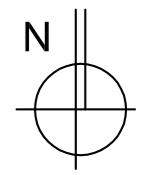


Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR FINANZEN UND WIRTSCHAFT



Lageplan der Wilhelma, rot gekennzeichnet:  
das neue Haus für afrikanische Menschenaffen



Wilhelma Zoologisch-Botanischer Garten Stuttgart  
Neubau der Anlage für afrikanische Menschenaffen



# Inhalt

- |           |   |           |  |
|-----------|---|-----------|--|
| <b>7</b>  | <b>Ein neues Menschenaffenhaus für die Wilhelma</b><br>Ministerialdirigent Thomas Knödler   | <b>27</b> | <b>Menschenaffenhaltung der Wilhelma<br/>im Wandel der Zeit</b><br>Prof. Dr. Dieter Jauch<br>Direktor der Staatlichen Anlagen und Gärten |
| <b>13</b> | <b>Die ideelle und finanzielle Unterstützung<br/>der Freunde und Förderer der Wilhelma</b><br>Prof. Georg Fundel<br>Vorsitzender des Vereins der Freunde und<br>Förderer der Wilhelma                           | <b>35</b> | <b>Der Bergrücken – Entwurfsgedanken<br/>zur neuen Menschenaffenanlage</b><br>Prof. Sebastian Jehle<br>Hascher Jehle Architektur         |
| <b>15</b> | <b>Vom Wettbewerb zum Gebäude –<br/>Planungsprozesse beim Bauen für eine<br/>maßgeschneiderte Unterkunft</b><br>Leitende Baudirektorin Ilse Lange-Tiedje<br>Vermögen und Bau Baden-Württemberg<br>Amt Stuttgart | <b>41</b> | <b>Projektdateien</b>  |
|           |   | <b>42</b> | <b>Planungsbeteiligte</b>  |
|           |   | <b>44</b> | <b>Ausführende Firmen</b>  |
|           |   | <b>48</b> | <b>Impressum</b>   |





## Ein neues Menschenaffenhaus für die Wilhelma

Die Wilhelma ist um eine Besucherattraktion reicher. Im Frühjahr 2013 haben die Bonobos und Gorillas ihr neues Heim, die Anlage für afrikanische Menschenaffen bezogen.

Allein die Aufgabe, eine maßgeschneiderte Unterkunft für Menschenaffen zu planen und zu bauen, ist bereits eine Besonderheit und eine nicht alltägliche Herausforderung für alle Beteiligten. Die Umsetzung ist beeindruckend. Zum einen ist die neue Anlage Ausdruck der rund 55-jährigen Tradition der weltweit bekannten und anerkannten Menschenaffenhaltung der Wilhelma, zum anderen ist eindrucksvolle Architektur entstanden.

Die Projektdaten sind beachtlich: Rund einen Hektar Fläche bedeckt die neue Anlage, die im oberen Parkteil der Wilhelma liegt. Davon entfallen 2.000 Quadratmeter auf das Gebäude, das somit zu den größten Bauten in der Wilhelma zählt. Bei einer innenliegenden Gehegefläche von 800 Quadratmetern mit bis zu 7 Metern Höhe wurden knapp 15.000 Kubikmeter Raum umbaut. Die terrassierten Innengehege und der Besucherbereich wurden mit millimetergenau gesetzten Panzerglasscheiben, die bis zu 4 Zentimeter stark und 72 Quadratmeter groß sind, voneinander abgetrennt. Zudem wurden rund 3.200 Quadratmeter Außengehege für Gorillas

und Bonobos unter anderem mit einem 40 Meter langen Wassergraben angelegt. Das Außengehege der Bonobos ist mit Sicherheitsglas umgeben und von einem 3.500 Quadratmeter großen Edelmetallnetz überspannt. Die Stahlnetzkonstruktion dient der Abtrennung des Geheges und ist zugleich bekletterbar, was eine dreidimensionale Nutzung des gesamten Geheges ermöglicht.

Auch der Besucher wird auf seinem Weg durch die Innen- und Außengehege vollkommen neue Ein- und Ausblicke sowie differenzierte Eindrücke erfahren. So wurden die Innengehege mit einer Kombination von Sichtscheiben und Gitterdächern so konstruiert, dass die Besucher die Tiere nicht nur sehen, sondern auch hören und riechen können. Ein Alleinstellungsmerkmal dieser Anlage ist der Bereich, der zwischen Gorilla und Besucher lediglich durch einen Wassergraben – ganz ohne Panzerglas oder störende Gitterstäbe – getrennt ist.

Die Anlage passt sich trotz seiner enormen Ausmaße hervorragend in die Topografie des bestehenden Geländes ein. Der Rosensteinpark scheint über den Bau hinweg in das Gelände der Wilhelma überzugehen. Dies wird durch sanfte Übergänge vom natürlichen Gelände in die begrünten und teilweise als Gehege nutzbaren Dächer des Gebäudes erreicht.

Seit Anfang der 1960er-Jahre hat das Land rund 100 Millionen Euro für die bauliche Entwicklung der Wilhelma bereitgestellt und auch in der Vergangenheit herausragende Neubauten hervorgebracht. Das neue Menschenaffenhaus ist ein weiterer Meilenstein in der langen und bewegten Geschichte der Wilhelma.

Die Wilhelma war ursprünglich ein als Privatgarten angelegter Park mit Gebäuden im maurischen Stil, der Wohn- und zugleich Repräsentationsort von König Wilhelm I. von Württemberg (1781 – 1864) werden sollte. Nicht zuletzt dank der historischen Gebäude und später auch modernen Gehege vollzog der Park eine Wandlung vom privaten Rückzugsort eines Königs zum Besuchermagneten Wilhelma der Landeshauptstadt Stuttgart mit heute über 2,1 Millionen Besuchern jährlich.

Im Jahr 1829 wurden im Park des soeben fertig gestellten Schlosses Rosenstein Mineralquellen gefunden. Mit dieser Entdeckung reifte bei König Wilhelm I. der Wunsch nach einem eigenen Badhaus im Schlosspark. Im Laufe der Überlegungen entwickelte sich aus der ursprünglichen Badhausidee ein Programm, das schließlich Theater, Badhaus, Orangerie und Gewächshaus umfasste. König Wilhelm I. wünschte sich die Architektur der Gebäude „im gotischen oder lieber maurischen Stil“. So beauftrag-

te er 1837 den Architekten Karl Ludwig von Zanth (1796-1857) mit der Planung.

Mit den Bauarbeiten des Badhaus-Gewächshaus-Komplexes wurde erst im Jahr 1842 begonnen. Gleichzeitig wurde der Entwurf für die Gartenanlage umgesetzt. Am 30. September 1846 wurde die Wilhelma anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen Karl mit der Zarentochter Olga Nikolajewna eingeweiht.

Der weitere Ausbau ging schleppend voran. Der Maurische Festsaal wurde im Jahr 1851 fertig gestellt. Der Kernbereich der Wilhelma wurde im Jahr 1853 mit dem Galeriegebäude und dem Wintergarten nach den Zanth'schen Planungen fertig gestellt. Als letztes gestalterisch wirksames Gebäude entstand im Jahr 1864 nach dem Tode von Zanth die Damaszener Halle mit Fasanerie nach den Plänen des Architekten Wilhelm Bäumer. Damit war der Ausbau der historischen Wilhelma abgeschlossen. König Wilhelm I. von Württemberg starb im gleichen Jahr.

Das Lustwandeln in der Anlage war zu Lebzeiten König Wilhelms I. ausschließlich der königlichen Familie und ihren Gäste vorbehalten. Erst ab 1880 konnte jedermann gegen eine Berechtigungskarte die Wilhelma besuchen. Im Jahr 1919 wurde die Wilhelma Staatsbesitz und als botanischer Schauar-

ten weitergeführt. Mit dem Ende der Monarchie in Deutschland wurden die Parkanlagen endgültig für die Stuttgarter Bevölkerung geöffnet.

Im Jahr 1944 wurden große Teile der Wilhelma durch Bombenangriffe stark zerstört. Lediglich die Damaszener Halle blieb unversehrt. Die Wilhelma wurde nach einigen Jahren Gemüseanbau für die Stuttgarter Krankenhäuser in der Nachkriegszeit im Jahr 1949 mit einer Azaleen-Ausstellung für Besucher wieder geöffnet. In den folgenden Jahren wurde mit dem Beginn der Tierhaltung der Weg des Ausbaus der Wilhelma zum einzigen zoologisch-botanischen Garten Deutschlands bereitet.

Die Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung erarbeitete im Jahr 1959 Sanierungsvorschläge für den historischen Bereich der Wilhelma und untersuchte Erweiterungsmöglichkeiten für den zoologisch-botanischen Garten im Rosensteinpark. Das Sanierungskonzept sah vor, auf Grundlage der historischen Struktur und Freiraumgliederung die vorhandene Bausubstanz zu restaurieren oder unter Berücksichtigung der neuen Nutzung sinnvoll zu ergänzen.

Eine der ersten Maßnahmen des Sanierungskonzeptes war im Jahr 1962 der Wiederaufbau des Maurischen Landhauses als Tier- und Pflanzenhaus. Ein Jahr

später folgte am Standort des zerstörten Maurischen Festsaaals der Bau des Aquarien- und Terrarienhauses. Viele weitere Gehege und Anlagen der Wilhelma stammen ebenfalls aus den 1960er- und 70er-Jahren. Das erste große Neubauvorhaben im Erweiterungsteil entlang der Pragstraße wurde 1968 mit den Raubtier- und Dickhäuterhäusern verwirklicht. Auch die Häuser für Menschenaffen und niedere Affen, einfach gestaltete Stahlbetonbauten, wurden 1973 fertig gestellt.

In den 1980er- und 90er-Jahren wurden der Ausbau der Wilhelma sowie die Sanierung der historischen Substanz weiter vorangetrieben. So konnte beispielsweise im Jahr 1982 das Jungtieraufzuchtshaus in Betrieb genommen werden. Durch die Fertigstellung des eingeschossigen Gebäudes aus Leichtbeton konnten die damaligen Forderungen des Wärmeschutzes ebenso wie die der Tierhaltung erfüllt werden. Als herausragender Neubau wurde im Jahr 1991 die Anlage für Bären und Klettertiere mit einem großen Fest eröffnet. Der Bau wurde mit Hilfe des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma ermöglicht. Am Südlichen Pavillon und am Wandelgang im Maurischen Garten wurden im Jahr 1986 die durch Kriegseinwirkung notwendig gewordenen Instandsetzungen durchgeführt. Im Jahr 1992 wurde die Damaszener Halle, die sich durch mehrere Umbauten und altersbedingt in einem schlechten baulichen Zustand befand, instand gesetzt.

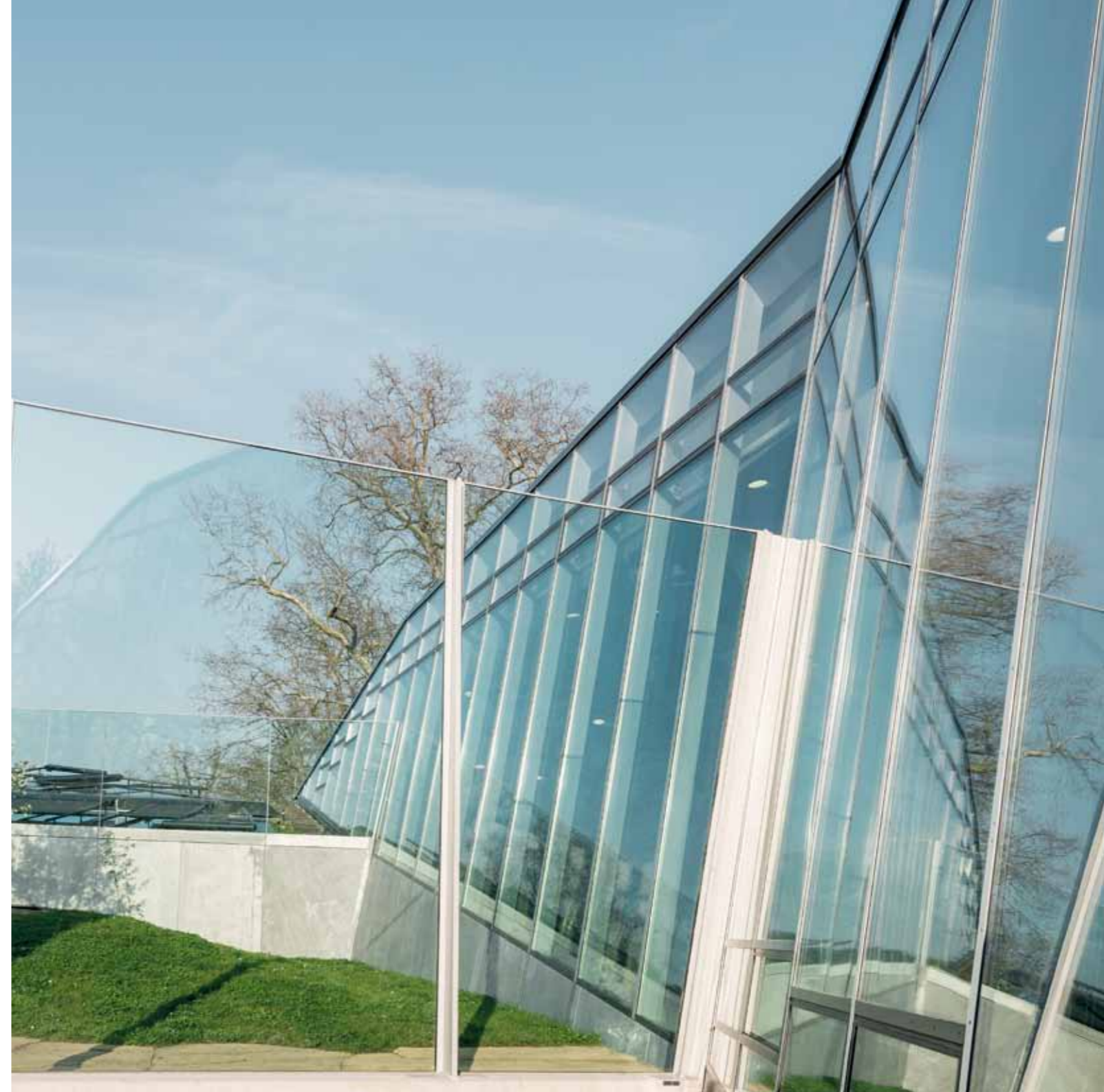
Im Jahr 2000 durchbrach die Wilhelma erstmals die Schallmauer von über 2 Millionen Besuchern. Auch aus baulicher Sicht begann das 21. Jahrhundert für die Wilhelma wegweisend mit der Fertigstellung des Albert-Schöchle-Amazonienhauses, das ebenfalls maßgeblich vom Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma unterstützt wurde. In den folgenden Jahren konnten weitere bedeutende Bauwerke wie beispielsweise das Insektarium mit Schmetterlingshalle und die sanierten Gewächshäuser am Maurischen Landhaus im Jahr 2002 eröffnet werden. Die neue Krokodilhalle wurde im Jahr 2006 wieder in Betrieb genommen. Und um dem Besucherandrang auch künftig gerecht zu werden, wurde der Haupteingang der Wilhelma besucherfreundlich umgestaltet und mit dem neuen Wilhelma-Shop im Jahr 2009 eröffnet.

Mit dem Bau der Anlage für afrikanische Menschenaffen wurde schließlich im Jahr 2010 begonnen – und mit ihrer Fertigstellung im Frühjahr 2013 schließt sich zunächst der Kreis. Hier ist nicht nur ein besonderes Gebäude, sondern eine einzigartige Gesamtanlage gelungen. Naturnah und in die Parklandschaft eingebettet soll sie den Anforderungen an artgerechte Haltung entsprechen; sie überzeugt aus architektonischer Sicht und lädt die Besucher zu einer reizvollen Entdeckungsreise ein.

Die Wilhelma gehört zum großen kulturellen Erbe des Landes Baden-Württemberg. Die Erhaltung ihres historischen Bereichs und ihre stetige Weiterentwicklung als moderner zoologisch-botanischer Garten liegen in der Verantwortung des Landes Baden-Württemberg. Dieser in seiner Art einzigartige zoologisch-botanische Garten mit seinen Bauaufgaben stellt die Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung immer wieder vor große Herausforderungen, die in der Vergangenheit mit oftmals beispielhafter Architektur gemeistert wurden. Auch in Zukunft wird die Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung alle anstehenden Bauaufgaben mit großem Engagement angehen, um gemeinsam mit der Wilhelma und dem Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma den guten Ruf des zoologisch-botanischen Gartens Stuttgart zu erhalten und weiter auszubauen.

Die Fertigstellung der Anlage für afrikanische Menschenaffen möchte ich zum Anlass nehmen, all jenen zu danken, die sich in der Vergangenheit für die Instandsetzung des historischen Bereichs sowie für die Erweiterung und Weiterentwicklung der Wilhelma eingesetzt haben.

Ministerialdirigent Thomas Knödler







## Die ideelle und finanzielle Unterstützung der Freunde und Förderer der Wilhelma

Durch Umfrageergebnisse bei Wilhelma-Besuchern war bekannt, dass trotz der Zuchterfolge die Anlage der Menschenaffen bei den Besuchern besonders schlecht abschneidet. Die in die Jahre gekommene Architektur sowie die nicht mehr zeitgemäße Präsentation von Tieren in Räumen mit Waschküchencharakter waren für den Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma Anstoß, sich für einen Neubau für die afrikanischen Menschenaffen zu engagieren.

Mit 9,5 Mio. Euro fördert der Verein allein für die Affenanlage mehr, als in der 50-jährigen Vereinsgeschichte insgesamt an Fördergeldern in die Wilhelma geflossen sind. Dass der Verein in der Lage ist, einen derartig hohen Geldbetrag aufzubringen, ist seinem aktiven Vereinsleben, aber vor allem seiner großen Mitgliederschar, die inzwischen auf 27.582 Mitglieder angewachsen ist, zu verdanken und ist ein großartiges Beispiel von bürgerlichem Engagement.

Der Neubau der Anlage für afrikanischen Menschenaffen strahlt wie ein Stern. Der Neubau zeigt aber umso mehr, dass die dieses Gebäude umgebenden Anlagen in die Jahre gekommen sind. Um die Umgebung aufzuwerten, hat sich der Verein erneut engagiert und die Umgestaltung der Erdmännchen- und Zebraanlage mit 250.000 Euro gefördert. Aber das ist noch nicht alles. Die Anlage der Elefanten

ist nach heutigen Maßstäben nicht mehr zeitgemäß. Eine Neuaufnahme von Tieren in diese zu kleine Anlage ist nicht möglich. Da der Elefant sowohl das Wappentier der Wilhelma als auch das Wappentier des Vereins ist, haben wir bereits begonnen, für eine Elefantenanlage Geld anzusammeln. Die finanzielle Herausforderung wird hier noch höher als beim Affenhaus sein, da die benötigte Fläche und Infrastruktur für die Elefanten entsprechend größer ist. Als Verein werden wir alles tun, um die Realisierung zügig voranzubringen. Sobald der Umzug der Affen abgeschlossen ist und die personellen Kapazitäten in der Wilhelma wieder frei sind, soll der Wettbewerb für die Elefantenanlage – den der Verein vorfinanziert – durchgeführt werden, um zusammen mit dem Rosensteintunnel diese in der Wilhelma zu realisieren.

Dem Vereinsziel, die Attraktivität der Wilhelma zu fördern, sind wir mit der Einweihung der Anlage für afrikanische Menschenaffen ein großes Stück näher gekommen. Zum Rasten bleibt aber keine Zeit.

Prof. Georg Fundel  
Vorsitzender des Vereins  
der Freunde und Förderer der Wilhelma



## Vom Wettbewerb zum Gebäude – Planungsprozesse beim Bauen für eine maßgeschneiderte Unterkunft

**Leitende Baudirektorin Ilse Lange-Tiedje**  
**Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Stuttgart**

Die afrikanischen Menschenaffenarten in der Wilhelma sollten einen Neubau erhalten – das war im Jahr 2005 das Ansinnen der Wilhelma, des Vereins der Freunde und Förderer in Übereinstimmung mit dem damaligen Finanzministerium des Landes Baden-Württemberg. Das vorhandene Affenhaus aus den 1970er-Jahren war für die darin untergebrachten vier Menschenaffenarten zu klein geworden und entsprach zudem nicht mehr den Richtlinien der geltenden Erhaltungszuchtprogramme. Der Neubau der Anlage sollte eine artgerechte Haltung zweier afrikanischer Menschenaffenarten, der Bonobos und der Gorillas, gewährleisten.

Drei Besonderheiten und eine Konstante prägten in der Folge die Arbeit des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Stuttgart, das den Bauherrn, das Land Baden-Württemberg, vertritt.

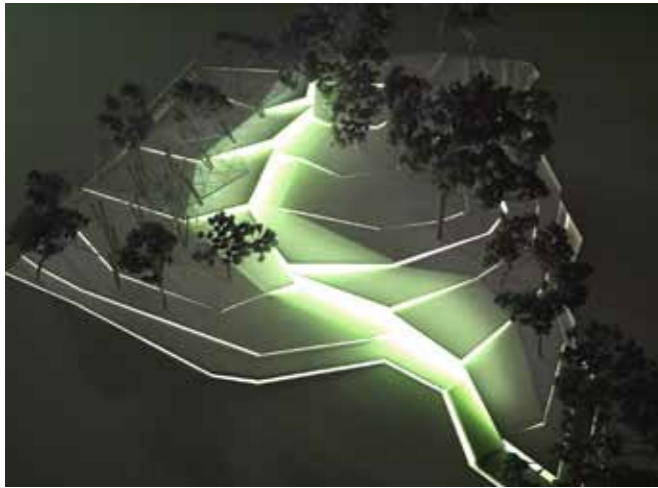
Da ist zum einen die Besonderheit des Ortes. Das 10.800 Quadratmeter große Baugrundstück befindet sich in unmittelbarer Nähe des Rosensteinparks, der als größter englischer Landschaftspark Südwestdeutschlands gilt. Die historischen Parkteile, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter König Wilhelm I. von Württemberg angelegt wurden, stehen in ihrer Gesamtheit als wertvolles, eingetragenes Kulturdenkmal unter Schutz. Der Flächenver-

brauch für die neue Anlage musste unter anderem auch deshalb auf das notwendige Maß beschränkt werden. Die Belange des Denkmalschutzes und die Sichtbeziehungen vom und in den Park mit seinen typischen, bis zu 150 Jahre alten Bäumen gebührend zu berücksichtigen, war eine Grundlage für Planung und Entwurf.

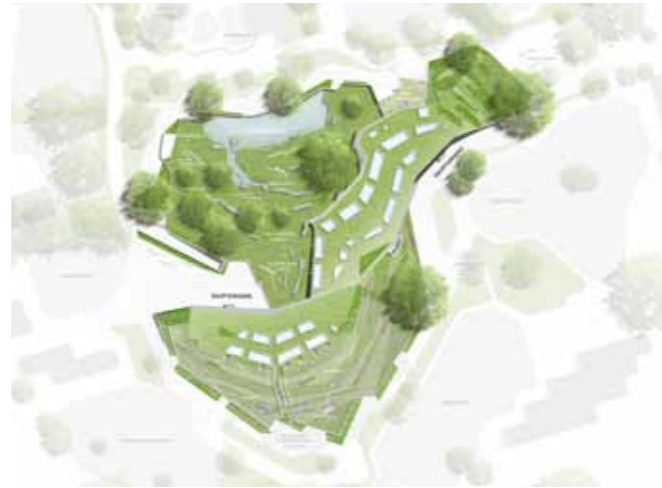
Eine zweite Besonderheit stellen die künftigen Nutzer des neuen Gebäudes dar, die afrikanischen Menschenaffen. Den nächsten Verwandten des Menschen eine würdige und möglichst optimale Umgebung zu schaffen, dies bestimmt die ethische Haltung der Planer und ihre Vorgehensweise. Sie wollen die Lebensbedingungen der Tiere deutlich verbessern.

Das bedeutet unter anderem, mehr Platz und naturnahe Außengehege vorzusehen. Die Tierhaltungsrichtlinien ändern sich, die Architektur kann entscheidend dazu beitragen, im Zoo mehr als ihre Einhaltung zu gewährleisten und die bestmögliche Umgebung für die afrikanischen Menschenaffen zu schaffen.

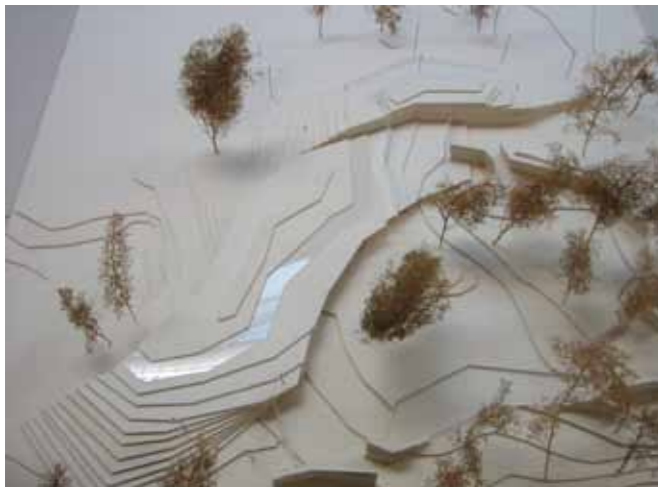
Die dritte Besonderheit der Planung liegt in der Einzigartigkeit der Aufgabe selbst. Die Errichtung einer Menschenaffenanlage gehört nicht zu den üblichen Aufgaben der Bauverwaltung. Es ging nicht um einen



Wettbewerbsmodell 2006



Präsentationsplan 2010



Weiterentwicklung Entwurfsplanung  
2007



Baustelle 2011

Verwaltungsbau, für dessen Planungsgrundlage Richtwerte für Flächen und Kosten vorliegen. Es waren keine Grundlagen und Bedarfswerte vorhanden, mit deren Hilfe geplant werden konnte. Sie mussten zunächst empirisch erarbeitet werden.

Diese drei Merkmale prägen die Baumaßnahme von der Auslobung über die Planung bis zum Bauprozess. Die Konstante war der permanente und intensive fachliche Austausch mit den Experten der Wilhelma. Dies war unerlässlich und hat sich als sehr fruchtbar erwiesen.

Im Vorfeld des Architektenwettbewerbs im Jahr 2006 erstellten wir ein Pflichtenheft. Handlungsrichtlinien, Flächenbedarf, Sicherheitsanforderungen und Nutzungsanforderungen wurden für die Haltung der beiden Affenarten aufgestellt. Dazu gehören Flächen und Höhen von Innen- und Außenbereichen, Anforderungen an das Klima innen und außen, Spielgerät als Naturadaption und Möglichkeiten der Futtersuche. Die Anforderungen der Tierpfleger, Zoologen und Tiermediziner mussten berücksichtigt werden. Für jede Tierart wurde als Basis für den Wettbewerb ein Anforderungspaket aufgestellt. Die Frage, was man den Besuchern bieten möchte, bestimmte außerdem die Wettbewerbsanforderungen. Die durchschnittliche Anzahl der Besucher und die für sie benötigten

Flächen sind dabei Maßstab, ebenso wie ästhetische Fragen, etwa die Verwendung von Kunstfels oder der symbolische Nachbau von Terrassen.

Fehlende Querschnittswerte bei der Kostenrechnung erschwerten zudem die Arbeit an den Wettbewerbsgrundlagen. Studien aus den Jahren 2003-2005 für eine Gesamtnutzfläche von insgesamt etwa 5.450 Quadratmetern klärten solche Fragen. Wir transferierten die Ergebnisse des Pflichtenheftes in den Auslobungstext. Unabdingbar war während des gesamten Planungsprozesses der Abgleich mit den Fachleuten der Wilhelma in allen Punkten der Nutzungsanforderungen. Gemeinsame Besuche anderer Zoos innerhalb Europas und Deutschland hatten ergeben, dass es in keinem Zoo die gleichen und damit vergleichbare Bedingungen gab. Umso wichtiger war die empirische Arbeit an allen Planungsgrundlagen.

Den einstufigen, begrenzt offenen Realisierungswettbewerb mit 25 Teilnehmern gewann die Arbeitsgemeinschaft Hascher Jehle Architektur, Berlin und Böhm Benfer Zahiri Landschaft und Städtebau, Berlin. Die Qualität des Entwurfs wurde vom damaligen Preisgericht erkannt, das im Preisgerichtsprotokoll niederlegte: „Der Bergrücken und der Wald, ein klaffendes Gelände und kein Haus, das dieses Stück Landschaft in der Wilhelma dominieren will;

all das führt zu einem starken Entwurfskonzept; keine Architektur soll hier ausgestellt werden, sondern die Menschenaffen stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Einzig das Gitternetz des Außengeheges der Bonobos ragt auf, aber die Stützen imitieren die Bäume und Pflanzen des Parks, alle baulichen Anlagen wollen verschwinden, den Besuchern wird viel Raum gegeben.“

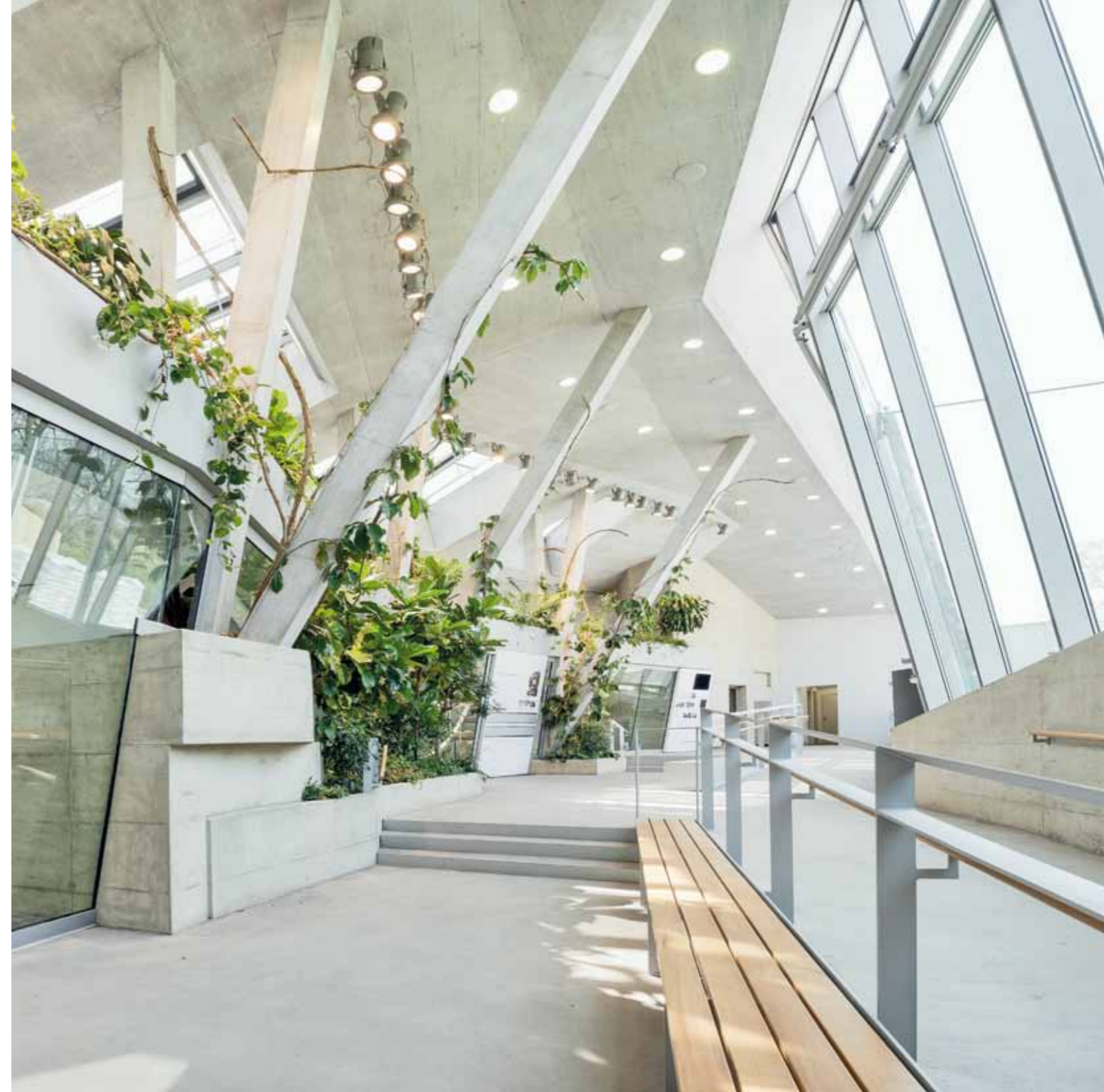
Die anschließende Planungsphase bis zum Baubeginn im Juni 2010 war gekennzeichnet durch die drei Besonderheiten der Maßnahme: Alle Festsetzungen des prämierten und überarbeiteten Entwurfs mussten bezüglich der speziellen Erfordernisse des Ortes, der künftigen Bewohner der Anlage und der empirisch erhobenen Anforderungen an das Projekt auf den Prüfstand. Schwächen wurden analysiert und beseitigt, rechtliche Voraussetzungen zum Beispiel der Handlungsrichtlinien neuerlich überprüft. Der Planungsablauf war – und hier zeigt sich wieder die Konstante des Projekts – anders als bei herkömmlichen Bauaufgaben.

Unabdingbar war, dass neben zahlreichen Fachleuten die Tiermediziner, Zoologen und Tierpfleger der Wilhelma in unseren Besprechungen bei jedem Detail ihr Wissen mit einbrachten. Den Bauprozess bis zum April 2013 prägte die Tatsache, dass die neue

Anlage für afrikanische Menschenaffen ein Prototyp ist. Sehr vieles, was gebaut wurde, musste eigens entwickelt und angefertigt werden. Das Wissen der Wilhelma-Experten über die Bonobos und die Gorillas bestimmte die Auswahl aller Materialien. Denn die Ausstattung muss den Tieren standhalten und zudem einfach zu reinigen und zu pflegen sein. Deshalb verzichtete man übereinstimmend im Innenbereich auf künstliche Felsen und entschied sich für Beton. Das spezielle Holz der Kletterbalken aus Kambala und der Schlafplätze gehört ebenso zur affengerechten Ausstattung wie die sich fugenlos präsentierenden Beton- und Glasflächen und die Bepflanzung.

Die Mitglieder des Fördervereins der Wilhelma bekamen im Jahr 2012 die Gelegenheit zu einer Baustellenbesichtigung. Die währenddessen sehr häufig geäußerte Feststellung „Affe müsste man sein“ verstanden die Planer als Lob ihrer Arbeit.

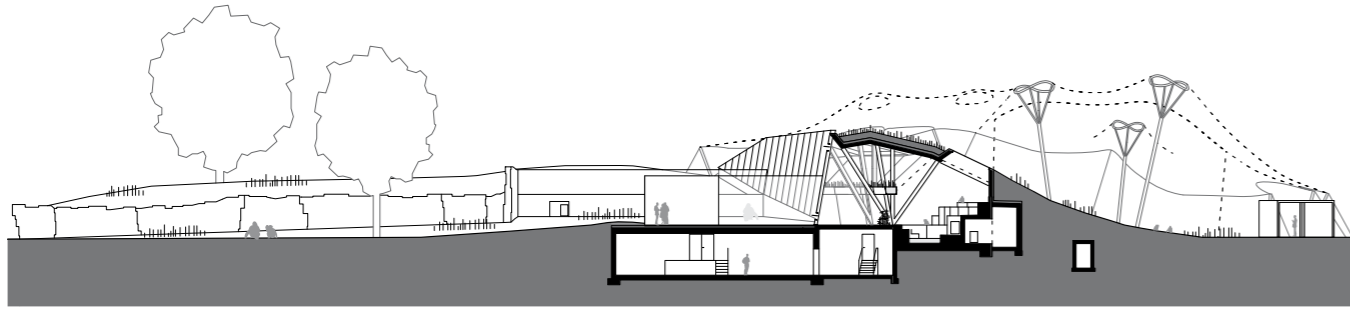
Mit der neuen Anlage für afrikanische Menschenaffen wurde ein Anziehungspunkt in der Wilhelma geschaffen, der dem besonderen Ort Rechnung trägt, den Bedürfnissen der darin lebenden Tiere nachkommt und die Besucher erfreut.



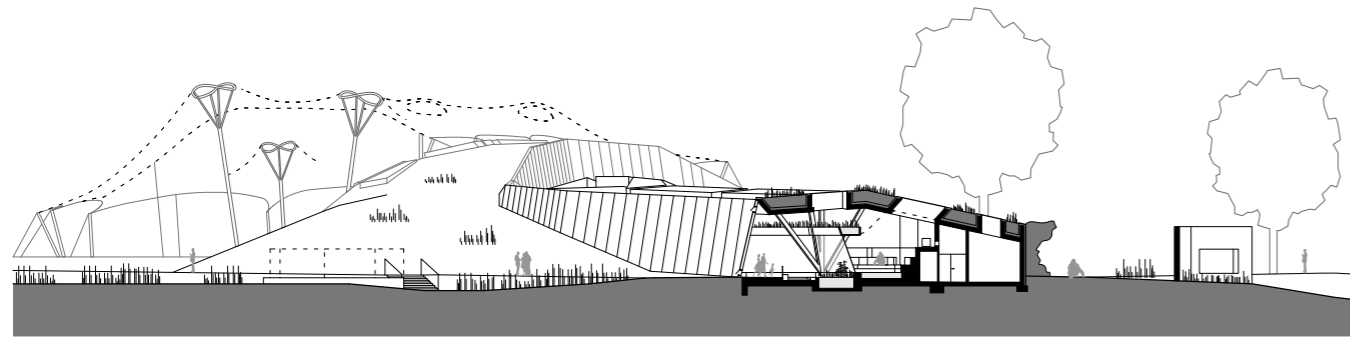


Grundriss Erdgeschoss  
Besucherebene





Schnitt durch Bonobo-Innengehege



Schnitt durch Gorilla-Innengehege







## Menschenaffenhaltung der Wilhelma im Wandel der Zeit

**Prof. Dr. Dieter Jauch**

**Direktor der Staatlichen Anlagen und Gärten**

Die Wilhelma ist ein „junger“ Zoo. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, ab 1949, schuf der damalige Direktor Albert Schöchle aus den Ruinen des kriegszerstörten Parks einen zoologisch-botanischen Garten.

Schon wenige Jahre danach erhielt die Wilhelma die ersten Menschenaffen: 1958 kamen Schimpansen, 1962 Orang-Utans und 1965 die ersten Gorillas. Diese Tiere waren, im Vergleich mit anderen Zoos der Zeit, sehr einfach untergebracht. Die Wilhelma befand sich damals ja noch in ihrer „Sturm-und-Drang-Zeit“.

1973 wurde dann das erste Menschenaffenhaus der Wilhelma eröffnet. Damit war die Menschenaffenpflege in der Wilhelma auf einem modernen Stand angekommen. Als das Affenhaus noch vor der Eröffnung im Fernsehen vorgestellt wurde, erfuhr davon ein belgisches Ehepaar, das eine Gruppe junger Bonobos nach Belgien mitgebracht hatte und für diese Tiere eine neue Heimat suchte. Das Ehepaar war so begeistert, dass es der Wilhelma spontan seine Tiere 1973 anbot. So kam es, dass das neue Haus, das ja eigentlich nur für drei Menschenaffenarten geplant war, von Anfang an alle vier, Gorillas, Schimpansen, Bonobos und Orang-Utans, beherbergte. Dank der fürsorglichen Pflege durch die Wilhelma-Mitarbeiter wurde die Menschenaffenhaltung der Wilhelma bald eine der erfolgreichsten weltweit.

Die Gehege waren für die damalige Zeit geräumig und vor allem sehr zweckmäßig eingerichtet: Geflieste Wände und kunstharzbeschichtete Böden sorgten für die notwendige Sauberkeit. Die Menschenaffen jener Zeit im Zoo waren ja noch Wildfänge mit einer oft beträchtlichen Parasitenbürde und die Veterinärmedizin war noch längst nicht auf dem Wissensstand von heute. Auch die Panzerglasscheiben, die nicht nur eine gute Sicht auf die Tiere und große Nähe ermöglichten, sondern den Lebensraum der Affen gegen die Besucher hin abschlossen, sorgten zusammen mit der leicht zu reinigenden Innenausgestaltung dafür, dass die Tiere hygienisch einwandfrei gehalten wurden und gesund blieben.

Auch wenn uns diese Gehegegestaltung heute befremdet und wir sie abschätzig als „Badezimmerarchitektur“ bezeichnen, war damit der Schlüssel für eine erfolgreiche Menschenaffenpflege gefunden. Die Haltungserfolge geben den Tiergärtnern Recht.

Die überaus zweckmäßige „Möblierung“ der Gehege mit verschiedenen Ebenen, Kletter- und Sitzbalken, die später noch durch Feuerwehrschräume als Klettergerät und Hängematten ergänzt wurde, Bewegungs- und Spielmöglichkeit durch ein Karussell, ein Badebecken und Duschen bot zusammen mit entsprechender Beschäftigung durch Futtersuche etc. den Tieren viele Anregungen, sich zu entfalten.



Da die Menschenaffen in den zoologischen Gärten jener Zeit unter dramatischen Umständen nach Europa gekommen waren und eine natürliche Fürsorge durch ihre Mütter nicht erfahren hatten, waren sie auch nicht imstande, selbst Jungtiere aufzuziehen. Daher nahmen der ehemalige Menschenaffenpfleger Heinz Scharpf und seine Frau Gundi Scharpf die Affenbabys zur Handaufzucht mit nach Hause. Die dort gemachten Erfahrungen flossen später in den Bau des 1982 eingeweihten Jungtieraufzuchthauses ein, das in der Zwischenzeit zentrale Aufzuchtstation für Gorillas im europäischen Erhaltungszuchtprogramm geworden ist. Das bedeutet, dass aus allen europäischen Zoos Affenbabys, die von ihren Müttern nicht angenommen werden, in der Wilhelma aufgezogen werden.

Seit der Eröffnung des ersten Menschenaffenhauses der Wilhelma sind 40 Jahre vergangen. Heute wissen wir erheblich mehr über die Bedürfnisse der Tiere, die Veterinärmedizin hat enorme Fortschritte gemacht und auch die Erwartungen unserer Besucher an den Zoo haben sich gewandelt. Die Wilhelma hat dieser Entwicklung mit dem Bau der neuen Anlage für Bonobos und Gorillas Rechnung getragen.

Rund 1 Hektar Gelände stand uns für die neue Anlage zur Verfügung. Trotzdem war uns rasch klar, dass wir dort nicht alle drei afrikanischen Menschen-

affenarten halten können. Wir entschieden deshalb, die Schimpansen abzugeben und uns auf Bonobos und Gorillas zu konzentrieren. An der Stelle des alten Menschenaffenhauses soll in Zukunft eine neue Heimat für unsere Orang-Utans, die Haubenlanguren und unsere Weißhand-Gibbons entstehen.

In der Planung haben wir das, was sich bei uns bewährt hat, übernommen, wie z.B. die nüchterne, leicht zu säubernde Gehegegestaltung und die „Möblierung“ der Innengehege. Der kunststoffbeschichtete Gehegeboden ist allerdings über weite Teile mit sogenanntem Biofloor, Rindenschrot, bedeckt, der den Eindruck auflockert und das Raumklima positiv beeinflusst.

Vor allem aber hat sich die Dimension der Gehege geändert – ein echter Quantensprung: Die Innengehege des neuen Hauses sind rund fünfmal so groß wie die bisherigen. Pflanzen finden sich in den Innengehegen keine. Sie hätten bei den kräftigen Tieren auch keine Überlebenschance. Um das Haus aber dennoch „grün“ zu machen, schaffen afrikanische Pflanzen außerhalb der Gehege stellenweise einen grünen Vorhang zwischen Mensch und Tier.

Die Grundfläche der Bonobo-Außengehege ist ca. 17 Mal so groß wie bisher und, netzüberdacht, bis



12 Meter hoch. Die Gorilla-Außengehege umfassen eine Grundfläche, die 30 Mal größer ist als diejenige des alten Menschenaffenhauses. Was sich bei beiden Arten gegenüber dem Vorgängerbau ändert, ist die naturnahe Gestaltung der Außengehege. Für beide Arten haben wir Naturboden mit einer Pflanzendecke aus Gräsern und Kräutern, die die Affen gerne verzehren, daneben wachsen Sträucher und Bäume in den Gehegen und Kletterpflanzen. Trotz eines starken „Drucks“ durch die Gehegebewohner ist das wegen der Dimensionen möglich. Bei den Gorillas sind die großen alten Parkbäume Teil der Gehegestaltung und Schattenspender für die Affen geworden. Es gibt Wasserläufe, Planschbecken, Sumpfböden und bei den Gorillas einen Wassergraben, der so konstruiert ist, dass die Tiere ihn nicht überwinden können und vor möglichem Ertrinken geschützt sind. Dass naturnahe Gehege heute überhaupt möglich sind, verdanken wir einmal der Tatsache, dass unsere Affen zum überwiegenden Teil zogeboren und weitgehend parasitenfrei sind, und außerdem den heutigen Fortschritten der Veterinärmedizin.

Die Gehege sind auch sonst reich strukturiert. Die Bonobos haben viele Klettermöglichkeiten, die das ganze Gehege durchziehen, und auch bei den Gorillas gibt es Klettermöglichkeiten und „Ausgucke“. Nachteilig bei der alten Aufzuchtstation war, dass die

Jungen keinen unmittelbaren Kontakt mit der Familiengruppe hatten. Dazu mussten die Gorillakinder erst umständlich ins Menschenaffenhaus gebracht werden. Im neuen Haus ist das anders: Die Jungtiere in der Aufzuchtstation haben ständigen Blickkontakt zur Gorilla-Familiengruppe. Zwei Verbindungsschieber sind dazu da, ihnen zusätzlich auch Körperkontakt zu verschaffen und ihnen so rasch wie möglich Zugang zu den großen Gorillas zu ermöglichen. Damit soll ihre spätere Integration in eine neue Gruppe leichter gemacht werden.

Das Konzept der neuen Menschenaffenanlage spiegelt das gesamte derzeitige Wissen über diese faszinierenden Wesen wider. Alles, was internationalen Experten für die Pflege von Bonobo und Gorilla wichtig erschien, wurde berücksichtigt. Damit ist auch gewährleistet, dass die neue Anlage möglichst lange modern bleibt.







## Der Bergrücken – Entwurfsgedanken zur neuen Menschenaffenanlage

**Prof. Sebastian Jehle**  
**Hascher Jehle Architektur**

### **Die Parklandschaft**

Die Wilhelma, der zoologisch-botanische Garten Stuttgarts, ist Teil des Rosensteinparks, der im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts (1824-1840) unter König Wilhelm I. als englischer Landschaftsgarten angelegt wurde. Entlang der für den Stuttgarter Raum typischen Topografie mit Talkessel und steil ansteigenden Hängen entstanden im weitläufigen Rosensteinpark durch gezielte Baumpflanzungen inszenierte Sichtachsen und Landschaftsräume. Im Entwurfskonzept für das neue Affenhaus wurden die bestehende Eichengruppe und markante Einzelbäume erhalten und der Neubau in die Landschaft harmonisch eingebettet, um den parkartigen Charakter der Zooanlage zu betonen.

### **Der „Bergrücken“**

Auf dem topografischen Hochpunkt des Landschaftsparks gelegen, bildet das neue Gehege der afrikanischen Menschenaffen einen künstlichen Berggrücken aus. Der neue Baukörper schiebt sich entlang einer S-förmigen Linie um den erhaltenswerten Baumbestand und verschwindet an den gebogenen Enden scheinbar unter dem Erdreich. Dieser Effekt wird durch die Ausbildung zweier begrünter und schalenartig gegeneinander gebogener Dachflächen erzielt, die

von einer Höhe von 7,5 Meter kontinuierlich fließend in den angrenzenden Landschaftspark übergehen.

Entlang der S-förmigen künstlichen, topografischen Bruchkante, die auf der einen Seite nach Norden und auf der anderen Seite nach Südwesten orientiert ist, befindet sich der Besucherweg, der sich über raumhohe Verglasungen zu der angrenzenden Landschaft öffnet, sodass sowohl die Besucher als auch die Tiere einen direkten Bezug zum Außenraum haben.

Im Bergrücken sind die Innengehege angeordnet. Während die Gorillas in drei getrennten Innengehegen für die Silberrücken, die Familien und die Jungtiere in dem nördlichen Bergrücken untergebracht sind, befinden sich die kleineren Bonobos in dem südlichen Bergrücken. Drei voneinander separierte Gehege trennen die in „sozialen Einheiten“ organisierten Bonobos.

Die Außengehege grenzen im Norden bzw. im Süden an den Baukörper und bilden eine natürliche Fortsetzung der begrünten Dachlandschaft. Durch die Überlagerung von Topografie und Baukörper entsteht eine gebaute Landschaft, die sich harmonisch in die Umgebung einfügt und die Wilhelma auch als botanischen Garten und Teil des Rosensteinparks stärkt.

### Der „Wald“

Die Außengehege verstehen sich als Inszenierungen der natürlichen Lebensräume der Menschenaffen – Wald und Lichtung. Die vorhandene Eichengruppe in dem Gorilla-Außengehege bietet mit ihrem hohen Baumdach das perfekte Grundgerüst hierfür. Auf Waldbodenebene sind es neue Strauchpflanzungen, Wasser und Gras, die den natürlichen, großzügig bemessenen Lebensraum der Tiere strukturieren. Komplettiert wird dieses Bild durch notwendige Raumkanten aus geschlossenen Elementen wie Travertin-Felsformationen und Mauern mit Stahl-Eichenholz-Modulen sowie offene Bereiche als Nahbegegnungszonen, wo Mensch und Tier nur durch Panzerglasscheiben voneinander getrennt sind. Eine Besonderheit am Panorama stellt der Wassergraben dar, an dem die Begegnung „Auge in Auge“ – lediglich getrennt durch eine sieben Meter breite Wasserfläche – möglich ist. Der schilfbewachsene Wassergraben, der für die wasserscheuen Nichtschwimmer unüberwindbar ist, und die künstlichen Felslandschaften mit Überhängen übernehmen dabei gleichzeitig die notwendigen Grenzfunktionen.

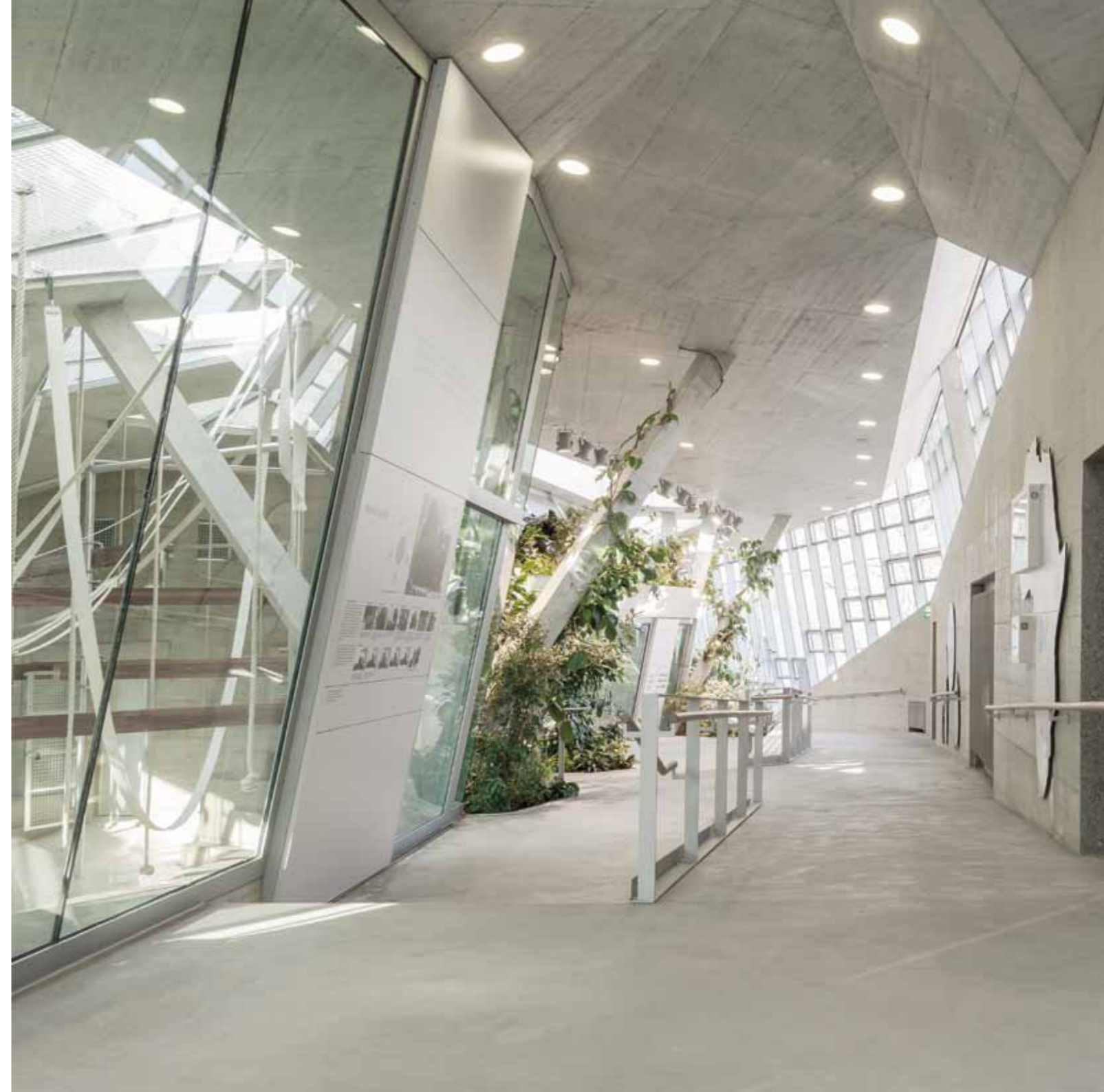
Auch wenn die Jungtiere der Handaufzucht von den Familien und männlichen Gorillas räumlich getrennt sind, können die Tiere zukünftig in den neuen Gehegen wertvolle Sichtbeziehungen zueinander aufbauen.

Die südlichen Außengehege der Bonobos werden von einer bis zu 12 Meter hohen filigranen Stahlnetzkonstruktion überspannt, damit die baumlebenden Affen ihrer Art entsprechend auch die Höhen nutzen und den Blick in den Rosensteinpark schweifen lassen können. Getragen wird die leichte Netzkonstruktion von einem „Stützenwald“ aus unregelmäßigen, schräggestellten Stahlstützen. Dieser artifizielle Wald dient den Bonobos zusätzlich als Klettermöglichkeit und Ruhestätte. Zu diesem Zweck sind die „Stahlbäume“ mit künstlichen Lianen, Hängematten und Schlafnestern ausgestattet. Die Terrassierung des Außengeländes, der Bachlauf, neue Pflanzungen sowie Holzklettergerüste vervollständigen die Bonobo-Gehege.

Der Wald bietet mit seinem Blätterdach den Affen einerseits Schutz vor der Sonne, andererseits lässt das natürliche Sonnenlicht, das sich im Tagesverlauf verändert, in der Menschenaffenlichtung fortwährend neue Bilder entstehen. Bilder, die es für die afrikanischen Menschenaffen der Wilhelma so noch nie gab.

### Der Besucherrundgang

Der Besucherbereich des Affenhauses erstreckt sich – dem Bergrücken folgend – entlang der Innengehege von Südwesten nach Nordosten und verbindet als



Teil des Zoorundgangs die Außenwege miteinander. Im Südwesten wird der Besucher über einen kleinen Vorplatz zu den Bonobos geführt. Raumhohe Panzerverglasungen trennen den Besucher von den Affen und treten gleichzeitig durch ihre schräge Anordnung in der Wahrnehmung zurück. Begrünungen in Pflanzinseln und Pflanztrögen oberhalb der Panzergläser rahmen die Fenster zu den Gehegen. Geräusche, Laute und Gerüche der Tiere sind so auch im Besucherbereich erlebbar. Die Illusion eines direkten Gegenübers von Affen und Besuchern wird so unterstützt. Der Besucherweg ist in höhengestaffelten Terrassen gegliedert, die mit Bänken, Informationssystemen und einem Medienraum ausgestattet sind, sodass die Tiere umfassend studiert werden können. Rampen und Treppen verbinden die Terrassen und überwinden innerhalb des Gebäudes eine Höhe von 2,7 Meter.

Durch die geschwungene Form des Weges sowie die differenziert gestaltete Lichtregie – raumhohe Verglasungen, geschlossene Wandflächen und großflächige Oberlichter lenken das Tageslicht aus unterschiedlichen Richtungen in den Innenraum – entsteht ein abwechslungsreicher Besucherweg mit differenzierten Ein- und Ausblicken.





## Projektdaten

### Chronologie

Wettbewerb: März-September 2006  
Genehmigung Bauunterlage: Oktober 2008  
Baugenehmigung: September 2009  
Baubeginn: Juni 2010  
Einweihung: Mai 2013

### Gebäudedaten

Nutzfläche innen: 2.024 m<sup>2</sup>  
darin enthaltene Gehegefläche: 800 m<sup>2</sup>  
Gehegefläche außen: 3.400 m<sup>2</sup>  
Grundstücksfläche Baufeld: 10.800 m<sup>2</sup>  
Umbauter Raum: 14.776 m<sup>3</sup>

### Kosten

Gesamtbaukosten: 20,0 Mio Euro  
Ausstattung: 2,0 Mio Euro

### Kostenzuschuss des Fördervereins

Baukosten und Netzanlage für Bonobo-  
und Aufzuchtgehege: 9,5 Mio Euro

## Planungsbeteiligte

### Bauherr

Land Baden-Württemberg  
vertreten durch  
Vermögen und Bau  
Baden-Württemberg,  
Amt Stuttgart

### Nutzer

Wilhelma  
Zoologisch-Botanischer Garten  
Stuttgart Bad Cannstatt

### Planung/Projektleitung

Vermögen und Bau  
Baden-Württemberg,  
Amt Stuttgart

### Architekt

Hascher Jehle Architektur  
Planungsgesellschaft mbH  
Kantstraße 17  
10623 Berlin

### Bauleitung

Guggenberger und Ott  
Architekten GmbH  
Meisenweg 37  
70771 Leinfelden-Echterdingen

### Außenanlagen

Möhrle + Partner  
Freie Landschaftsarchitekten  
Mörikestraße 21  
70178 Stuttgart

### Tragwerk

Weischede, Herrmann & Partner GmbH  
Curierstraße 2  
70563 Stuttgart

### Tragwerk Netzanlage

officium design engineering GmbH  
Rotebühlplatz 15  
70178 Stuttgart

### Haustechnik

Rentschler & Riedesser  
Ingenieurgesellschaft mbH  
Filderbahnstraße 12  
70794 Filderstadt

### Elektroplanung

Klett Ingenieur GmbH  
Auberlenstraße 13  
70736 Fellbach

### Baugrund

Smoltczyk & Partner GmbH  
Untere Wandplätze 14  
70569 Stuttgart

### Bauphysik

GN Bauphysik  
Ingenieurgesellschaft mbH  
Bahnhofstraße 27  
70372 Stuttgart

### Lichtplanung

IFT- Institut für Tageslichttechnik  
Osterbronnstraße 30  
70565 Stuttgart

### Vermessung

Intermetric GmbH  
Industriestraße 24  
70565 Stuttgart

### SiGEKo

Architekturbüro H. Deuschle  
Industriestraße 25  
70565 Stuttgart

### Schieberanlage

Hochmuth+ Beyer GmbH & Co. KG  
Färbergasse 7  
76275 Ettlingen

### Infosystem

Ranger Design  
Wiener Straße 104  
70469 Stuttgart

### Medientechnik

2av - GmbH  
Keltergasse 3  
89073 Ulm

### E-Draht-Anlage

Ingenieurbüro J. Döhler  
Ferdinand-Rhode-Straße 20  
04107 Leipzig





## Ausführende Firmen

### Gerüstbauarbeiten

Gerüstbau Uhle GmbH  
Hauptstraße 30  
74382 Neckarwestheim

### Abbrucharbeiten

Gebr. Vybiralik GmbH  
Reustadt 41/2  
73110 Hattenhofen

### Rohbauarbeiten

Ed. Züblin AG  
Bereich Stuttgart  
Postfach 801083  
70510 Stuttgart

### Bauunternehmung

Wilhelm Keller GmbH & Co. KG  
Sudetenstraße 17  
73770 Denkendorf

### Kampfmittelbeseitigung

Kampfmittelbeseitigungsdienst  
Baden-Württemberg  
Pfaffenwaldring 1  
70569 Stuttgart

### Kunstfels

Seuß Holztechnik GmbH  
Orter Straße 17  
95233 Wüstenselbitz

### Dachabdichtung

REFA Dachbau GmbH  
Planckstraße 10  
71691 Freiberg a. N.

### Fliesenarbeiten

Harsch Fliese + Stein GmbH  
Kanalstraße 50  
73061 Ebersbach

### Estricharbeiten

Kutsch R. & S. KU GmbH  
Lütticher Straße 35  
52064 Aachen

### Holztüren

Single Innenausbau GmbH  
Nürtinger Straße 15  
72636 Frickenhausen

### Fassadenarbeiten

MBM Konstruktionen GmbH  
Alte Stadt 4  
74219 Möckmühl

### Panzerglasanlage

Radeburger Fensterbau GmbH  
Weinböhlauer Straße 5  
01471 Radeburg

### Stahltüren

Held Metallwaren GmbH & Co. KG  
Zum Gallfenster 3  
57629 Kirburg/Westerwald

### Metallgitter

Neusser Stahl- und Leichtmetallbau GmbH  
Schwarzer-Hau-Weg 11  
72135 Dettenhausen

### Gehegetrennwände, -einrichtungen

Ernst Pfeffer GmbH  
Siemensstraße 6-8  
72184 Eutingen

### Schlosserarbeiten

Schlosserei Hein GmbH  
Oppelner Straße 5  
70372 Bad Cannstadt

### Absturzsicherung

Hans Zanger  
Heckenackerweg 4  
74523 Schwäbisch Hall

### Pflanztröge

Gienger Metallbau  
Ulrich-Gminder-Straße 12/2  
72654 Neckartenzlingen

### Malerarbeiten

Seeger der Maler & Stuckateur  
Nachtigallenweg 27  
71334 Waiblingen

### Malerwerkstätten Heinrich Schmid

Pfeffinger Straße 164  
72461 Albstadt

### Trockenbau- u. Wärmedämmarbeiten

Hans Scholl GmbH  
Postfach 54  
74375 Gemrigheim

### WC-Trennwände

KEMMLIT-Bauelemente GmbH  
Maltschachstraße 37  
72144 Dusslingen

### Baureinigung

SCO Gebäudereinigungs GmbH  
Fabrikstraße 26  
73207 Plochingen

### Tischler- und Metallbauarbeiten Info-Systeme

Arthur Jaschek GmbH & Co KG  
Teckstraße 20  
73734 Esslingen-Berkheim

### Medientechnik

heddier electronic GmbH  
Pascherhook 34  
48653 Coesfeld

### Videoüberwachung

Bosch Sicherheitssysteme GmbH  
Postfach 30 11 68  
70451 Stuttgart

### Kletterskulpturen

Projekt Spielart Heinrich Hofmann  
Krainstraße 49b  
83026 Rosenheim

### Verfugungsarbeiten

Firma Bal  
Duisburger Straße 5  
70376 Stuttgart

### Mittelspannungsanschluss

EnBW  
Regionalzentrum Stuttgart AG  
Hackstraße 31  
70190 Stuttgart

### E-Zaunanlage

Weidezaunprofi e. K.  
Industriestraße 31  
89423 Gundelfingen

### Sanitärarbeiten

Gas- & Wasserleitungs-Geschäft  
GmbH Stuttgart  
Beim Herzogenberg 25  
70327 Stuttgart

### **Heizungsarbeiten**

Gebrüder Benzinger GmbH  
Wormser Straße 26  
70499 Stuttgart

### **Lüftungsanlagen**

Kratschmayer GmbH  
Kälte, Klima und Lüftungstechnik  
Dreifelderstraße 31  
70599 Stuttgart-Plieningen

### **Elektroarbeiten**

Speidel GmbH Co. KG  
Am Autohof 1-11  
73037 Göppingen

### **Netzersatzanlage**

Reschke GmbH  
Hertrichstraße 31/3  
71229 Leonberg

### **Schieberanlage**

E. Roleff GmbH & Co. KG  
In den Kieswiesen 6-8  
73776 Altbach

### **Dämmarbeiten**

#### **an technischen Anlagen**

HAWA GmbH Isolierteam  
Wilhelm-Stähle-Straße 11  
70736 Fellbach

### **MSR-Anlage**

Nonnengässer Elektro-Schalttechnik  
GmbH Reutlingen  
Täleswiesenstraße 2  
72770 Reutlingen

### **Baumschutzarbeiten**

Jörg Seidenspinner GmbH  
Garten- und Landschaftsbau  
Dornröschenweg 113  
70567 Stuttgart

### **Landschaftsbauarbeiten**

Schick Gartengestaltung  
Oberer Espach 2  
88480 Bronnen

### **Netzanlage**

E. Roleff GmbH & Co. KG  
In den Kieswiesen 6-8  
73776 Altbach



# Impressum

## **Herausgeber**

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft  
Baden-Württemberg  
Neues Schloss, Schlossplatz 4  
70173 Stuttgart  
[www.mfw.baden-wuerttemberg.de](http://www.mfw.baden-wuerttemberg.de)

## **Redaktion und Konzeption**

Vermögen und Bau Baden-Württemberg  
Amt Stuttgart

## **Gestaltung**

Staatsanzeiger für Baden-Württemberg GmbH,  
Stuttgart

## **Druck**

Ungeheuer + Ulmer KG GmbH + Co.,  
Ludwigsburg

## **Fotonachweis**

Brigida González  
Luftbild: Arnim Kilgus

Auflage 3.000 Stück

© April 2013

Die Broschüre steht unter  
[www.mfw.baden-wuerttemberg.de](http://www.mfw.baden-wuerttemberg.de)  
im Informationsservice zum Download  
zur Verfügung.

